W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das beste

Für Oefen!

WABASH ROUTE!

Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office,

No. 56 West Washington Straße,
Indianapolis,

und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird

Land-Käufern
— und —
Emigranten

zugewandt.

Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!

Die direkteste Linie
— nach —
FORT WAYNE,
TOLEDO,
DETROIT
und allen östlichen Städten

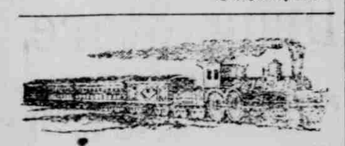
Stuhlwaggons,
Palast-Schlafwaggons,

zuverlässiger Anschluß und vollständige Sicherheit machen die

große Wabash Bahn
— die —
beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!

F. P. Wade,
Distrikt-Passagier- und Land-Agent
Indianapolis, Ind.

Jos. Smith, General Ticket-Manager.
T. Chandler, Gen.-Pass.- und Ticket-Agt.
St. Louis, Mo.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2. Januar 1887.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Cad Ex täg. s..	4.15 Bm	Ind & Mad Acc..	10 20 Bm
I & Mad Acc...	8.15 Bm	Ind & Chic Ex täglich	10 00 Bm
Ind & Mad Mail	4 00 Nm	R P & R Fl Ex..	6 45 Bm
Aborn Ex p täg..	7.00 Nm	St L & C Ex täglich	10 20 Nm

Bandalia Line.

Mail Train	7.30 Bm	Schnellzug	3.45 Bm
Tag Exp, p	11 55 Nm	Mail und Acc...	10.00 Bm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Expreß	4 45 Nm
Pacific Ex.....	11 00 Nm	Expreß	4 15 Bm
Western Mail...	8 00 Nm	Schnellzug.....	3 35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

R P & B Ex täg..	2 50 Bm	S & St L Ex täg	6.55 Bm
Anderson Ex ..	11.05 Bm	S & M & I Ex ..	11.20 Bm
Dayton & Cl Ex.	7.30 Bm	D H & I Ex....	5 15 Nm
R P & B Ex....	7.30 Nm	D., I & St L Ex	2 00 Nm
D S & Colsbr Ex	4.00 Nm	D & St L Ex	10.25 Vm
Michigan Expreß.	4.30 Nm	Benton Har. Ex.	10.45 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich.	2.50 Bm	" täglich.	6.55 Bm
"	4.30 Bm	"	10.30 Bm
"	7.30 Bm	"	11 30 Bm
"	11.05 Bm	"	2.00 Nm
"	11.30 Bm	"	3 45 Nm
" täglich.	3.55 Nm	" täglich.	5.50 Nm
"	5 00 Nm	" täglich.	10.35 Nm
" täglich.	7.40 Nm	"	10.45 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. Ex.	3.40 Bm	Indianap Acc.	10 45 Bm
Cincinnati Acc	11 33 Bm	C & L'ville Ex.	11.45 Bm
Postzug.....	3.55 Nm	Western Ex....	10 45 Nm
Pac. Ex.....	6.55 Nm	C & St L Ex	
St L Expreß....	4.30 Bm	täglich S u c	11 10 Nm
		Lafayette Acc..	4.45 Nm

Chicago Division.

Pac & Burl Ex.	7.10Bm	Chic & Lou Ex.	
Chicago Mail p.	12.08 Nm	täglich c e u s..	3.20 Bm
Western Ex.....	5.00 Nm	Lafayette Acc ..	11 10 Bm
C & I S täglich s c	11.30 Nm	C & L Mail p c..	[illegible]
Lafayette Acc...	5.00 Nm	Peoria Expreß..	5 40 Nm
Logansport Ex..	7.10 Bm		

Indiana, Bloomington und Western Eisenbahn.

Pac Ex u Mail..	7.50 Bm	Eastern & S Ex.	
Kans Tex F S ex	4. 5 Nm	täglich.....	3 50 Nm
K & C Ex	12 00 M	Linc Spec	10 40 Bm
Buf & N Y Ex täg	11.00 Nm	Atlantic Ex & M	3 35 Nm
		Expreß.....	8.30 Nm

Oestliche Division.

Oestl. Ex Mail....	4.00Bm	Pacific Expreß...	7 50Bm
Tägl. Expreß....	9 00 Nm	B & N Y Ex	10 30 Nm
Atlantic Exp....	3 55Nm	Western Exp	3 55Nm

Wabash, St. Louis & Pacific.

Det & Chic Mail	7.15 Bm	Chi & S R Ex täg	1 1 Bm
C & L Ex	2.15 Nm	Tol & Ft W Ex.	10 45 Nm
Chi & Mich Ex c c & s...	7.00 Nm	Det n Cb Mail	6 45 Nm

Indianapolis und Vincennes Eisenbahn.

Mail & Cairo Ex	7.15 Bm	Vincennes Acc..	10 55 Am
Vincennes Acc .	4.15 Nm	Mail & Cairo E.	4 50 Nm

Cincinnati, Hamilton & Indianapolis Eisenbahn

Indp & St L N Y	4.00 Bm	Connersville Acc	8.25 Bm
Connersville Acc	5.30 Nm	Mail.....	11.45 Bm
Indpls u St. L.	8.10 55 Bm	Indp u St Louis	10 45 Nm
Cin., D. L. & N. P.	3.50 Nm	Cincinnati Acc	4 55 Nm

Indianapolis, Decatur & Springfield.

Dec & Peo Mail.	8 30Bm	Schnellzug r c & r.	3 50Bm
Montezuma Acc tgl ausg Sonnt.	6 30Nm	Montezuma Acc ausg Sonnt...	10 1 Bm
Schnellzug r c &	10 50Nm	Mail.....	3 55 Nm

Chicago, St. Louis & Pittsburg.

N Y P B & P Ex täglich.....	4 30 Bm	Richm Acc ausgenom Sonnt	9.40 Bm
D & C Ex ausgenommen Sonnt.	11.00 Bm	N Y P B & P Ex täglich	11.45 Nm
R & D Acc ausg. Sonntags.....	4.00 Nm	Indianap. Acc.	3. 0 Nm
N Y P B & P Ex täglich s b..	4.55 Nm	Western Mail...	10 20 Nm

Chicago Route—via Kokomo.

Chicago Schnellzug täg.....	11.15 Bm	Ind's & Lou. Schnellzug...	4.00 Em
Chicago Expreß.	10.35 Nm	Indpl's & Lou. Expreß ...	3.50 Nm

Indianapolis und St. Louis Eisenbahn

Tag Expreß, c c. täglich	7.25 Bm	N Y u B Ex täg c c.....	2.40 Nm
Bost u St L Ex.	5.30 Nm	Local Passenger	10.00 Bm
N Y u St L Ex täglich s u c c.	10.50 Nm	Day Ex c c tägl	6.25Nm
Limt Ex tgl...	11.55 Nm	Indianapolis Ex	3 40 Nm

Louisville, New Albany & Chicago.—Air-Line.

Chicago Ex tgl..	11.10Bm	Chicago Ex. tgl..	3.35Bm
Monon Acc.....	5.00Nm	Monon Acc	9.55Bm
Mich City Chicag. Ex Mail.....	11.10Nm	Mich. City & Chic. Ex Mail.....	3.45Nm

Züge mit r c, Lehnsessel-Car — mit s, Schlafwagen mit p, Parlor-Car.

Suzon's Ende.

Von Emil Peschkau.

(Fortsetzung.)

Bei diesen Worten begannen die Damen in der Nähe Mathieu's so heftig zu schluchzen, daß Desaris sich veranlaßt fühlte, eine Pause zu machen. Er musterte währenddessen die Gesichter der Umstehenden, als wollte er sich von dem Eindruck seiner Rede überzeugen, und fuhr dann fort:

„Wie wehvoll ist das Leben. Die Priesterin des Schönen, die talentvolle Pflegerin einer heiteren Kunst, mußtest Du Dein Ende finden in Nacht und Graus. So unerschöpflich in Deiner Güte, mußtest Du dem Schlechten erliegen. Du mußtest ein Opfer des Hasses werden, Du, deren Herz so reich an Liebe war."

Mathieu war es, als vernehme er ein leises Wispern und Kichern. Der Zorn trieb ihm das Blut nach dem Kopfe und mit zwei Schritten hatte er sein Versteck verlassen. Eine der Damen stieß einen Schreckensruf aus und Desaris' Auge wandte sich nach der Stelle, von der die Störung kam.

Er begegnete dem Mathieus, und aus diesem flammte jetzt ein so wilder Haß, daß Desaris erbleichte und den Faden seiner Rede verlor. Nur stammelnd brachte er sie zu Ende, und durch die Versammlung ging ein Flüstern der Verwunderung, das selbst dann kein Ende fand, als bereits der nächste Redner seinen Kranz auf das Grab legte.

Dann traten die Todtengräber heran und reichten die Schaufeln mit Erde nach rechts und links. Die Schollen kollerten auf den Sarg, Hände voll Blumen sanken dazwischen hernieder. Die Damen vom Theater hatten kleine, zierliche Körbchen mitgebracht, aus denen sie diese zarten Spenden nahmen. Und wie rührend sahen dabei ihre Gesichter aus, und wie sittsam, der ernsten Situation angemessen, wußten sie die Kleider zu schürzen, daß man nicht mehr sah, als den eleganten Schuh und einen schmalen, ganz schmalen Streifen der schwarzweißen Seidenstrümpfe! Bligny rief mit seiner dunklen Baßstimme ein majestätisches „Ruhe sanft!" die Verwandten schluchzten, Regnier fuhr sich mit dem Sacktuch über die Augen, als wollte er sie trocknen. Das Theaterquartett sang ein sanftes, weihevolles Scheidelied und die Sonne trat plötzlich zwischen den Wolken hervor und goß ein fahles, wehmüthig stimmendes Gold über Blumen und Erde. Man wandte sich zum Gehen und nur Mathieu wartete, um, wenn sich der Strom der Neugierigen verloren hatte, an dem Grabe zu beten.

Er war in Gedanken versunken und achtete nicht mehr auf das, was in seiner Nähe geschah. Desaris und Alles war vergessen, und nur das Bild Suzon's mit den blauen Märchenaugen und den goldbraunen Haarwellen schwebte vor seinen Sinnen. Plötzlich vernahm er den Klang einer bekannten Stimme, und als er aus seinen Träumen emporfuhr und um sich sah, erblickte er Herrn Favarolles.

Dieser hatte in seiner doppelten Eigenschaft als Kunstmäcen und als Chef der Sicherheitspolizei der Feierlichkeit beigewohnt. Er nickte Mathieu ernst aber freundlich zu und sagte dann:

„Es war eine erhebende Feier, recht erhebend, wahrhaftig. Schade, daß Desaris stecken blieb, er spricht sonst gut. Ich mag ihn als Schauspieler nicht leiden, aber er hat ein schönes Organ, ein verführerisches, einschmeichelndes Organ. Wenn ich eine Frau wäre, ich könnte einer Bitte aus seinem Munde nicht widerstehen. Wenn man seine Stimme hört, vergißt man den Gecken, es ist eine Stimme, in die man sich verlieben kann. Kennen Sie Desaris?"

„Nur vom Theater her," antwortete Mathieu verdrossen.

„Er blieb in demselben Augenblicke stecken, als Sie hinter der Cypresse hervortraten. Das ist merkwürdig und psychologisch interessant. Gerade als ob er Sie kennen würde und Ihr unerwarteter Anblick das Gewissen in seiner Brust aus dem Schlummer geweckt hätte. Sie sahen so erregt aus?"

„Ich ärgerte mich über das Geschwätz der Schauspielerinnen."

„Ja, die Damen!..... Mademoiselle Richard ist übrigens eine sehr liebenswürdige Schauspielerin, ein Talent, das alle Förderung verdient. Es wäre mir nie eingefallen, daß Bernstein zu Schwarz so allerliebst stehen könnte. Auch Madame Gauche ist nicht übel, sie lebt getrennt von ihrem Manne, ein kleiner Roman. Aber sehen Sie nur—Desaris—er erschrak ja förmlich, als er jetzt an uns vorüberging."

Mathieu sah Herrn Favarolles gespannt an und platzte dann mit der Frage heraus, ob Desaris am Ende von der Polizei verdächtigt sei.

Herr Favarolles lächelte.

„Sachte, sachte, Herr Gerard, man könnte Sie hören. Auch Grabsteine und Cypressen haben manchmal Ohren. Desaris, meinen Sie? Nein, er ist es nicht, den Herr Legat beobachtet. Aber sagen Sie selbst: Finden Sie es nicht auffällig, daß Desaris stecken bleibt, nachdem er Sie plötzlich erblickt hat, und daß er erschrocken zusammenfährt, während er an uns vorübergeht? Glauben Sie nicht, daß er dabei gedacht hat: Ei, zum Teufel, was will Herr Gerard von Herrn Favarolles? Zudem habe ich eben von Bligny gehört—Sie kennen Bligny? Er ist in parodistischen Rollen sehr tüchtig — ja, Bligny sagte mir, daß Desaris in Beziehungen stand zu Fräulein Grevet. Wußten Sie nichts davon?"

„Nein. Und ich bin sicher, Herr Favarolles, daß man sie verleumdet, daß das Alles nicht mehr ist als Kulissenklatsch."

„So — Sie sind dessen sicher? Ihr Gesicht straft Sie Lügen. O—ich verstehe mich auf solche Dinge. Sie sind nicht ganz sicher. Na, na—lassen wir das. Schweigen Sie über Desaris—ich werde die Sache weiter verfolgen und Sie vorladen, wenn es nöthig sein sollte."

„Sie glauben, daß Desaris im Stande wäre, einen Mord..... Nein, das ist undenkbar. Dieser harmlose Mensch —"

„Nun, so ganz harmlos ist er nicht. Er ist ein Spieler, ein Mädchenjäger, ein Pflastertreter. Und dann, lieber Herr Gerard, vergessen Sie nicht die Leidenschaft. Die Leidenschaft kann zu den seltsamsten Verbrechen führen, zu Verbrechen, wie sie die üppigste Phantasie nicht aushecken würde. Ich habe darin Erfahrungen, Herr Matthieu, ich könnte ein Buch darüber schreiben. Der Mensch ist unberechenbar wie ein Sommertag, und oft steigt ein Gewitter heran, wo man es am wenigsten erwartet. Doch genug davon. Was Desaris betrifft, kümmern Sie sich gar nicht um ihn, schweigen Sie. Es würde mich eigentlich freuen, wenn Herr Legat wieder einmal hereinfiele. Diese Praktiker, die glauben, mit ihrer Routine Alles thun zu können! Und doch ist es selbst im Kriege die höhere Intelligenz, die zum Siege verhilft. Aber sehen Sie — wir erregen schon die Aufmerksamkeit. Es ist nicht gut, mit Herrn Favarolles öffentlich zu sprechen. Adieu, Herr Gerard, adieu!"

Damit wandte er sich nach den Gräbern und eilte zwischen diesen hindurch zu einem Seitenpfad, der zu dem kleinen Portale des Friedhofs führt, während Mathieu an das Grab Suzon's herantrat. Er faßte eine Scholle Erde, zerdrückte sie in der Hand und ließ den Staub langsam hinabrieseln auf den fast ganz unter Blumen verborgenen Sarg. Und dann kniete er nieder, faltete die Hände und flüsterte, während seine Augen sich feuchteten: „Nein, nein, Suzon, sie lügen. Du warst rein und gut, und ich werde Dich ewig lieben. Meine arme Suzon!"

6.

Als Mathieu den Friedhof verließ, fühlte er das Bedürfniß, ganz allein zu sein, sich in die Erinnerung zu versenken und ungestört bei der Todten zu weilen. Ueber all das Dunkle, das sich in seine Seele gedrängt, hatte Suzon's Bild doch wieder den Sieg errungen und seine leidenschaftliche Phantasie gab sich nun der lichten Gestalt mit derselben Lebhaftigkeit hin, mit der sie noch kurz vorher düsteren Eingebungen gefolgt war. Er floh in einen stillen Winkel der an den Friedhof stoßenden Anlage, aber auch hier war es ihm nicht still, einsam, enge genug. Das Sonnenlicht, das über die bunten Blumenbeete floß, die Wolken, die in der Ferne über das blaue Gewölbe eilten, der leise Wind, der durch die üppiggrünen Wipfel rauschte, und die Stimmen der Vögel, die lustig in den Sommertag hineinsangen—das Alles drängte sich störend zwischen die Gestalten seines Innern und vertrieb ihn endlich.

Zu Hause in seinem kleinen, dunklen Stübchen, da war es besser, da war er wirklich allein, da konnte er sich ganz in diese süße, todte Vergangenheit versenken.

Als er nach Hause kam, schlich er sich leise, verstohlen wie ein Dieb, durch das Gärtchen, durch den Korridor und die Wendeltreppe empor, die nach seiner Mansardenwohnung führte. Aber Gilberte hatte ihn doch gehört. Sie trat aus der Küche, eilte ein paar Stufen aufwärts und rief ihn an.

„Sind Sie es, Herr Mathieu?"

„Ich bin es, Gilberte. Was macht der Vater?"

„Er schläft—und es ist gut, das wird ihn sicher kräftigen. O, Herr Mathieu, es wäre so traurig, wenn er sterben sollte! Und jetzt—jetzt—wo sich Alles von ihm zu lösen scheint—aller Groll—alle Härte! Ich glaubte ihm immer tiefer ins Herz zu blicken als andere Leute, ich habe nie daran gezweifelt, daß er doch gut war, wenn er auch oft so ganz anders schien. Herr Mathieu, auch Sie haben es nicht geglaubt."

Mathieu erwiderte nichts, aber er sah Gilberte aufmerksam in das erregte Gesicht.

Sie wich seinem Blick nicht aus und erwartete seine Antwort.

„Sagen Sie mir, Gilberte," begann er nach einer Weile, „warum nehmen Sie sich eigentlich so um uns an?"

„Werde ich nicht dafür bezahlt?" sagte sie, und zugleich zog eine leichte Röthe über ihre blassen Wangen.

„Ja. Aber nicht wie Sie es verdienen."

„Vielleicht haben Sie recht, Herr Mathieu. Es ist nicht viel, was ich bekomme, und ich glaube, daß mir Herr Gerard mehr bezahlen könnte. Aber was ändert das? Wenn ich deswegen meine Arbeit nur halb machen wollte, könnte ich es denn? Nein, Herr Mathieu, das brächte ich nicht fertig, das würde mich unglücklich machen. Ich finde keine Ruhe, ehe nicht Alles so gut ist, wie ich mir's denke, ehe nicht Jedes in Ordnung an seinem Platz steht und ich nicht Alles gethan habe, was gethan werden soll. Das Geld, das mir Herr Gerard giebt, nehme ich, weil ich davon leben muß. Aber die Freude macht mir nicht das Geld, sondern meine Arbeit, und Sie wissen gar nicht, wie glücklich ich mich fühle so Tag für Tag einen Haushalt in Ordnung bringen zu können, wie mir zu Muthe ist, wenn ich weiß, jetzt ist Alles so gut und so hübsch gemacht, wie ich es nur machen kann."

Mathieu ließ seine Augen nicht von ihrem Gesicht und unterbrach sie kopfschüttelnd.

„Gilberte—Sie sprechen, als ob Sie über diese Dinge schon nachgedacht hätten."

„Das habe ich auch, denn Herr Gerard hat gestern und auch heute wieder dieselbe Frage an mich gerichtet, ich weiß nicht warum. Und heute sagte er dann zu mir ganz seltsam: „Kind, wie weise spricht der Gott zu uns aus einfachen, harmlosen Geschöpfen!" — Ich habe ihn nicht verstanden, ich verstehe nicht, was er meint."

„Sprach mein Vater öfters so mit Ihnen? Er deutete auf dunkle Dinge in seinem Leben—sagte er Ihnen etwas davon?"

„Nein, Herr Mathieu. Er war immer stumm und doch schien es mir oft, als würde ihm die Last zu schwer, als wollte er sprechen. Dann aber behandelte er mich plötzlich noch viel schroffer als sonst, und ich glaube, daß er mir kein rechtes Vertrauen geschenkt hat. Erst später, nachdem er Sie zur Rede gestellt hatte, weil—weil Sie den Scherz mit mir trieben — und als Sie dann so unfreundlich zu mir wurden, erst von da an war er freundlicher, milder, wenn er mit mir zu sprechen hatte. Aber erzählt hat er mir trotzdem nichts—wir sprachen nie mehr als vom Haushalt."

„Und jenen Scherz haben Sie vergessen, Gilberte?"

„Vergessen? Nein. Da müßte ich ja ein schwaches Gedächtniß haben. Aber warum fragen Sie darnach?"

„Sie haben nie daran gedacht, Gilberte, daß Sie meine Frau werden könnten?"

Gilberte erröthete heftig und erwiderte in unwilligem Tone:

„Herr Mathieu—das sollten Sie nicht von mir denken. Ich bin Ihnen gut, wie einem Bruder—ja, Herr Mathieu, weil Sie die Wahrheit wissen wollen—ich liebe Sie, wie ich meinen Bruder lieben würde oder meinen Mann, wenn ich verheirathet wäre. Aber Ihre Frau zu werden, das habe ich nie gewünscht. Ich bin viel älter als Sie, ich bin nicht schön, nicht reich, ich bin nicht so wie Frauen—wie andere Frauen, die man heirathet. Und dann, Herr Mathieu, ich bin ein einfaches Geschöpf, ich bin eine Magd, ich habe keine Bildung — und Sie, Sie sind ein Künstler! Ich kann Sie lieben und für Ihr Haus sorgen, aber was sollte ich denn den ganzen Tag mit Ihnen sprechen? Und wenn ich Arm in Arm mit Ihnen ausgehen sollte—ich würde ja vor Scham in die Erde sinken. Nein, Herr Mathieu, das wäre lächerlich, alle Welt würde darüber lachen, und Sie halten mich für so thöricht, daß ich mich lächerlich machen könnte? Ich habe nicht viel gelernt, aber ich bin doch klug, Herr Mathieu, das darf ich wohl sagen."

Er reichte ihr die Hand.

„Verzeihung, Gilberte—ich werde suchen, ein guter Bruder zu sein. Und der Vater—er schläft also?"

Ihr Blick wurde wieder freier, das Roth schwand von ihren Wangen.

„Ja, Herr Mathieu. Ich horchte vorhin an der Thüre, und wissen Sie, was er im Traume sprach?—„Mathieu, mein lieber Mathieu!" — O, es ist merkwürdig, wie das seit seiner Krankheit mit ihm geworden ist. Sowie er mich sieht, fragt er nach Ihnen, ob Sie sich das sehr zu Herzen nehmen, und wo Sie sind, und was Sie denn machen. Es ist, als ob nur mehr die Angst in ihm lebte, Sie zu verlieren."

„Ich danke Ihnen, Gilberte. Ich will auf mein Zimmer gehen—wenn der Vater erwacht, dann rufen Sie mich, nicht wahr?"

Er drückte ihr nochmals die Hand und öffnete dann die Thür zu seiner Stube. Hier angelangt, trat er einen Augenblick an das Fenster und ließ die Vorhänge herab. Und dann warf er sich in einen Lehnstuhl, der neben dem Klavier stand, und senkte den Kopf in die Hände.

Was war denn anders geworden als sonst? Er sah seinen Vater, Suzon, Gilberte — und Alle blickten ihn mit Gesichtern an, die nicht die alten waren. Was war denn geschehen — was für dunkle Mächte spielten mit ihm?

Er dachte nicht daran, wie sehr ein großer Schmerz die Seele weitet und vertieft, wie sehr er unsere Augen schärft, daß wir plötzlich das Thun der Menschen verstehen und Dinge sehen, die wir vorher nicht ahnten.

Er glaubte nun, seinen Vater zu verstehen—er verstand Gilberte—er sagte sich, daß der Vater nicht ganz unrecht hatte, wenn er ihm abrieth, Suzon zu heirathen. Sie war leichtsinnig, sie war fast eine Verschwenderin zu nennen—ja. Es war nicht so schlimm, wenn der alte Mann gegen sie sprach, er that es in der besten Absicht. Aber hätte er nicht zur Einsicht kommen sollen, hätte er sich nicht sagen sollen: Mein Kind liebt dieses Weib—warum soll er sie nicht besitzen—sind wir nicht reich?

Gewiß hätte er sich das sagen sollen—wie es die Leute ja immer sagten: „O, die Schätze Deines Vaters! Er vergräbt sie, er hält sie verschlossen, er ist ein Geizhals. Er kennt nichts als Sparen und Knickern und betrügt Dich um das Schönste des Lebens, um die Genüsse der Jugend".....Was lag am Gelde, wenn er Suzon besaß?..... Und wenn sie wirklich mehr vergeudete als gut war—mußte er nicht Millionen verdienen mit seinen Werken? Ein paar Monate noch, dann war seine Oper fertig — und welche Summen erwarben Meyerbeer, Gounod, Rossini! Warum sollte Suzon ihrem Hange nicht folgen, der ihr so gut stand, der sie wie ein höheres Wesen erscheinen ließ, das den Kleinkram der Erde nicht kennt! War das nicht so recht die Frau für einen Künstler?.....

Oder waren auch zu dem Vater Verdächtigungen gedrungen, hatte man sie auch bei ihm verleumdet? Fürchtete er die Qualen der Eifersucht für sein Kind—die Schande—den Ekel? „Wenn sie unwürdig ist," hatte er gesagt. Mußte er nicht irgend etwas erfahren haben?

Aber was es auch sein mochte, was den Vater auch bewog, diese Stürme heraufzubeschweren—es war gut gemeint, es war nur die Sorge der Liebe. Und mit welchem Trotz war er ihm entgegengetreten, wie jäh hatte er seine Warnungen zurückgewiesen, wie stolz hatte er auf seine eigene Einsicht und Reife gepocht! Freilich war der Vater selbst schuld an Allem. Warum war er nie so ganz Vater gewesen, warum verrieth er immer nur die Sorge und nie die Liebe, warum ließ er sein Herz nicht ein Mal überwallen — nein, nicht ein Mal!

Seine Kinderjahre zogen vor ihm herauf — düstere, freudlose Kinderjahre, die er in dem einsamen Hause, ohne Kameraden, immer unter der Aufsicht des ernsten, strengen Vaters verbrachte. Alles war gefährlich, was andere Knaben trieben. Alles Unsinn, Zeitvergeudung, üble Gewohnheit, die Einem für's Leben blieb.

Lernen hieß es und immer lernen, und dann sollte er mit der Unterhaltung des Vaters fürlieb nehmen, dessen Wesen ihm immer so fremd war, das ihn mit Scheu und Furcht erfüllte, selbst dann, wenn er mit ihm spielte, wenn er ihn liebkoste. Und dann kamen die reiferen Knabenjahre und mit ihnen der Trotz und die Leidenschaft, die Alles noch verschlimmerten, verdüsterten. Der Vater immer auf Wache, immer argwöhnisch und drohend, und als er ihn so weit überwunden hatte, daß er sich der Musik widmen durfte—welche neuen Leiden! Nie sollte er seiner Laune folgen, seinen phantastischen Einfällen sich hingeben.

Er, der nur von der Lust, zu erfinden, beseelt war, der schon Lieder und Tänze komponirte, ehe er noch eine Note kannte — er sollte tagaus, tagein die trockensten Dinge studiren, die mühseligsten Fingerübungen machen, nur lernen und immer lernen. Das war nicht die Kunst, von der er geträumt hatte, das war ein trübseliges Handwerk, öder als Alles, was er seither getrieben.

Endlich, als es besser wurde, als er sich seinem Drange überlassen durfte, kam die Liebe zu Suzon, die ihm das Herz des Vaters völlig zu entwenden schien. So schroff, so grausam war er noch nie gewesen. Zum ersten Male spottete er, und tiefer konnte er nicht verwunden, wilder konnte er dieses leichtbewegliche Herz nicht stacheln. Ja, ja, er meinte es wohl gut, er hatte die besten Absichten, aber immer nur die Sorge und nie die Liebe.

Welche Scenen hatte es gegeben und welche Worte fielen an dem Tage, da er erklärte, nach Paris zu gehen, das Vermögen der Mutter zu holen und dann zu heirathen.

Das hatte das Leben des Greises gebrochen, sein Haar gebleicht. Aber wen von Beiden traf die größere Schuld?

Nein, wohin war er wieder gerathen! Er wollte nicht anklagen, nichts mehr sollte sich zwischen ihn und den Vater drängen. Er sprang auf und schritt nach seinem Schreibtische, auf dem das Bild Suzon's stand.

Es war, als ob in dem dunklen Gemache ein Lichtschein ausstrahlte von diesen liebreizenden Zügen.

Er trat an's Fenster, hob den Vorhang einen Augenblick lang und ließ ihn dann wieder sinken. Das Bild der Todten in der Hand, lehnte er sich in die Ecke der Nische und träumte weiter.

Seine Gedanken führten ihn zurück an jenen Tag, da er sie zum ersten Mal gesehen. Es war an einem Sonntag, auf der Insel Barbe. Dort führte ihn der Zufall in eine kleine Gesellschaft von Künstlern—Suzon war unter ihnen. Dann fuhr man zurück, bei Mondenschein, in einem kleinen Kahne. Es war Alles wie bezaubert. Der stille Fluß, die dunklen, mit Silber durchsponnenen Wipfel, die laue, sinnverwirrende Luft, das helle Lachen der Damen.

Neben ihm saß Suzon und sang leise ein Lied, das er sie eben gelehrt hatte—ein Lied von ihm. Ihre Hand spielte mit den Wellen, welche an den Kahn schlugen, ihre großen Märchenaugen sahen träumerisch in die Ferne.

(Fortsetzung folgt.)

S. A. Johnston,

62 Ost Washington Str.

Empfiehlt seine große Auswahl in

M. & D. Steel Ranges

für Hotels und Private.

New Lyman Gasolin-Oefen

die besten der Welt.

Die vorzüglichen

Eis-Behälter

aus hartem Holz.

Argand Ranges u. Kochöfen
— und —
FEUER-HEERDE.

In allen Apotheken zu haben.

Den einzigen Weg

Manneskraft vollständig herzustellen, und selbst die scheinbar unheilbaren Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen, ferner, genaue Aufklärung über Mannbarkeit! Weiblichkeit! Ehe! Hindernisse derselben und Heilung, zeigt das gediegene Buch „Der Rettungs-Anker;" 25. Aufl., 250 Seiten mit zahlreichen lebenstreuen Bildern. Wird in deutscher Sprache gegen Einsendung von 25 Cents in Postb. Stamps, sorgsam verpackt, frei versandt. Adresse: Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, nahe Broadway, New York, N. Y. In Indianapolis, Ind., beim Buchhändler G. Keyler, 29 Süd Delaware St.

Deutsche

Anzeigen-Agentur,

Etablirt seit 1859.

Charles Mayen & Co.,

Ecke Nassau und Spruce Street,

(Tribune Building,) New York,

besorgen alle Arten von

Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für

alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.

Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.

Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden achtungsvoll ersucht, uns ihre Publikationen für unsere Registratur zu übersenden.

—TO—

CINCINNATI
And Points
SOUTH
—FROM—

C H & D — CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Jackson, Niagara Falls, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Sidney, Piqua, Troy,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk.
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette,
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati.....Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati.....Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager. CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Sozialistische Sektion!

Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat im Gebäude der deutsch-englischen Schule.

Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen.

Monatlicher Beitrag 10 Cents.

Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden.

Deutsche Arbeiter schließt Euch an!

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Englisches Opernhaus.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
11 Hauptquartier des Feuer Departements.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Ash Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Av
19 Archer und John Str.
123 Ash und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Landes Str. und Lincoln Av
127 Columbia und Hill Ave
128 Central Ave. und Achte Str
129 Ausstellungs-Gebäude.
131 Alabama und Morrison Str